



Ploberger

## KRISE DER MEDIZIN?

Von

Dr. med. PETER SCHMIDT

I.

Wenn sich das Laster erbricht . . .

Ja, wir haben es manchmal satt.

Die medizinische Diagnostik ist so überspitzt, daß an Therapie kaum mehr gedacht werden kann. Das bedeutendste ärztliche Journal besteht nur noch aus Formeln, die dem Durchschnitt guter Ärzte ebensowenig verständlich sind, wie der Relativitätsbegriff dem Quintaner.

Der Spezialist für linke Nasenlöcher ist keineswegs gestorben. Der Kranke, der es sich leisten kann, wird von einem Gremium von Fachärzten und Instituten dem Kreuzfeuer diagnostischer Maßnahmen ausgesetzt. Das imponiert, diese neue Sachlichkeit, diese letztmögliche Objektivität. Dabei bleibt's aber meist. Bestenfalls springt dabei eine Bestätigung der vordem schon gestellten Diagnose heraus. Der Kranke ist jetzt glücklicher Besitzer einer Anzahl von Röntgenfilmen und mystischer Befundzettel. Parturiunt montes: geboren wird ein Rezept für Jodkali. (Das hätte auch der alte Hausarzt geben können.) Die Hybris des Diagnostikers verwehrt jeden weitergehenden therapeutischen Gedanken. Virchows rein lokalistische Einstellung zur Krankheit ist keineswegs überwunden. Immer noch haftet der Blick des Therapeuten ausschließlich am erkrankten Organ.

Diese Einschränkung des Gesichtsfeldes hat sich die Heilmittelindustrie zunutze gemacht. Jede Fabrik sendet jedem Arzt ein Büchlein, in dem gegen jede